

modular^{11.14}

MAGAZIN DER KIFA AG



**EIN NEUBAU MIT
DURCHBLICK**
Gauschi Fensterbau AG

**DREI AUF
EINEN STREICH**
Grossgebäude für Basel

**SIEBEN KINDER,
FÜNF ECKEN**
Neues, schönes Zuhause



Systembau | Verpackungen



GAUTSCHI FENSTERBAU AG BAUT NEUE PRODUKTIONSHALLE

EIN NEUBAU MIT DURCHBLICK

Im Februar 2012 zerstörte eine Feuersbrunst die grösste Produktionshalle der Gautschi Fensterbau AG in Eschlikon, Thurgau. Vor Kurzem wurde der Neubau eingeweiht. Die Brandkatastrophe bot die Möglichkeit, das Raumkonzept neu zu überdenken. Das Resultat dieser Überlegungen überzeugt: Produktionshalle, Ausstellungsraum und Bürotrakt in einem Gebäude - von der Planung bis zur Schlüsselübergabe ein Musterbeispiel für die perfekte Zusammenarbeit zwischen Bauherr, Ideengeber und der KIFA AG.

Produktionszeit: 6 Wochen | Montagezeit: 10 Arbeitstage



Alles unter einem Dach

Tragödien sind oftmals Chancen für Neuanfänge. Unter diesem Motto packten die Verantwortlichen der Gautschi Fensterbau AG den Neubau nach der Brandkatastrophe an. Was kürzlich feierlich eröffnet werden konnte, zeigt eindeutig, dass hier die Chance genutzt wurde. Ein hochmoderner Systembau bietet heute Platz für die Produktion, den Showroom sowie die Büroräume. «Alles unter einem Dach, und das in einem Gebäude, das nicht nur praktisch ist, sondern auch noch gut aussieht – das ist unsere Antwort auf den Brand von 2012», so Kurt Gautschi, Inhaber der Gautschi Fensterbau AG. Mit dem Neubau wurden auch die Abläufe optimiert. Die KIFA AG konnte so von der Planung bis hin zur Realisation den Fokus auf das Zusammenspiel von Kunde, Verkauf und Produktion legen. Das Resultat stellt nicht nur den Bauherren zufrieden, sondern auch die Verantwortlichen bei der KIFA AG.

Planen, konstruieren, bauen, übergeben

«Die enge Zusammenarbeit mit der KIFA AG, von der Planung über die Konstruktion bis hin zur Ausführung war ein grosser Erfolg», so Kurt Gautschi. Der KIFA-Systembau hat sich in zweierlei Hinsicht bewährt: zum einen in der Funktionalität des Baus und zum anderen in der Ästhetik. Das KIFA-Team stellte bei diesem Projekt seine Generalunternehmerqualitäten unter Beweis. Als enger Partner des Bauherrn war die KIFA AG von Anfang an involviert. Ein Entscheid, der sich für die Gautschi Fenster AG gelohnt hat. «Unsere Kernkompetenz ist der Bau. Zusätzlich fungieren wir bei vielen Projekten aber auch als Generalunternehmer», so Ruedi Heim, Unternehmensleiter der KIFA AG.



Beim Neubau wurden die Prozessabläufe der Fensterproduktion in die Bauüberlegungen miteinbezogen.



Facts zum Bau

- Bauherr: F. Hoffmann-La Roche AG
- Totalunternehmer: KIFA AG
- Vertragsunterzeichnung: Mai 2014
- Bezug: Oktober 2014
- 3 Gebäude mit 4 bzw. 5 Geschossen (611, 616 und 640)
- Netto-Geschossfläche: 4000 m²
- Platz für ca. 250 Arbeitsplätze
- Nutzung: Büro und Reparatur / Unterhalt-Service



KIFA AG SETZT NEUE MASSSTÄBE IM SYSTEMBAU

DREI AUF EINEN STREICH

In Rekordzeit entstanden in Basel drei hochwertige Bauten, die als Reparatur / Unterhalt-Service und Bürogebäude genutzt werden. Über 4000 m² Geschossfläche wurden im Oktober 2014 bezogen. Mit den Bauten wird ein neues Kapitel in der Erfolgsgeschichte der KIFA AG aufgeschlagen. Auch in diesen Grossdimensionen haben die beiden Hauptargumente für den KIFA-Systembau überzeugt: Qualität und extrem kurze Bauzeit! Was die KIFA AG als Totalunternehmer in Basel planen und erstellen durfte, setzt neue Massstäbe. Drei Gebäude mit unterschiedlichen Nutzungen und jeweils vier bis fünf Geschossen mit Flächen von 8 × 60 bis 15 × 42 Metern standen im anspruchsvollen Pflichtenheft des Kunden. In der äusserst knappen Bauzeit von Mai bis Oktober wurden Räume für rund 250 Arbeitsplätze geschaffen.

Moderner Systembau macht's möglich

Im KIFA-Werk in Aadorf wurden über 800 Elemente gefertigt. Unabhängig von Wind und Wetter konnte so die Grundlage für das schnelle Errichten der Gebäude gelegt werden. In bester Qualität, streng nach den Richtlinien und Wünschen des Kunden entstanden Räume, die sämtlichen Anforderungen des modernen Bauens entsprechen. Die hohe Qualität des KIFA-Systembaus, auch in diesen grossen Dimensionen, steht derjenigen im konventionellen Bau in nichts nach. Im Gegenteil: Die Realisation in dieser kurzen Bauzeit wäre im herkömmlichen Bauverfahren nicht möglich gewesen.

ZUHAUSE FÜR SIEBEN KINDER

DER SCHNELLE HAUSBAU

Bei SPLIS, der Sozialpädagogischen Pflegefamilie und Lebensgemeinschaft im Speicher, werden Kinder und Jugendliche aufgenommen. Sie erfahren hier Zuwendung, einen geregelten Alltag und Strukturen. Weil die «Grossfamilie» wächst, wurde im Garten in nur einem Tag ein Haus für sieben Kinder erstellt.

«Das Raumprogramm ist sehr speziell. Ich habe noch nie ein Haus nur für Kinder entworfen», berichtet Emanuel Marbach, Architekt aus Frauenfeld. Der Bau ist fünfeckig und raffiniert in Form einer Spirale angeordnet, die sich dem Geländeverlauf von unten nach oben anpasst. Jedes einzelne Zimmer ist ein Modul. Die Module entstanden in der Produktionshalle der KIFA AG in Aadorf – fixfertig inklusive Fenstern und Heizung. Zwischen den Zimmern gibt es immer leichte Niveauunterschiede. So entsteht für jedes Zimmer quasi eine eigene Etage. Neben den sieben Zimmern à 16 m² für die Kinder entstanden noch ein Aufenthaltsraum mit Küche, ein grosses Badezimmer mit Toiletten und Duschen sowie ein grosszügiger Eingangsbereich.



Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich sehr wohl in den neuen Räumen. Es fehlt an nichts.



SCHLIEREN BAUT SCHULRÄUME GESUNDES RAUMKLIMA FÖRdert LERNFÄHIGKEIT

Im Zuge der letzten Phase der Schulraumplanung 2005 der Stadt Schlieren wurde kürzlich der Schulhaus-Modulbau Kalktaren durch die KIFA AG erstellt und dem Schulbetrieb übergeben. Das zweigeschossige Gebäude beinhaltet neben fünf Klassenzimmern vier Gruppenräume, ein Lehrerzimmer, einen Technikraum sowie die nötigen sanitären Anlagen. Die gesamte Nutzfläche beträgt 759 m². Das Schulgebäude wurde im Minergie-Standard erstellt und wird durch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe beheizt.

Der neu eröffnete Modulbau in Schlieren kann ohne Weiteres mit zwei zusätzlichen Schulräumen ergänzt werden. Durch den KIFA-Systembau wurde somit eine grosse Planungsflexibilität für die Schulbehörden ermöglicht. Holz fördert wie kein anderes Baumaterial den Feuchtigkeitsaustausch. Das Resultat ist ein gesundes und angenehmes Raumklima. Innerhalb unserer PPP (Public Private Partnership) bieten wir unterschiedliche Finanzierungsmöglichkeiten an. So kann zum Beispiel die öffentliche Hand ihre Gebäude bei uns auch mieten, was den betroffenen Haushalt stark entlastet.



Das House of Switzerland in Zürich

GASTSPIEL AUF PROMINENTEM PLATZ

WELCOME BACK UND AUF WIEDERSEHEN!

Das House of Switzerland (HoS) hat schon einige Kilometer im Gebälk, präsentierte sich anlässlich der Leichtathletik-Europameisterschaft in Zürich aber trotzdem in jugendlicher Frische. Nach seinem Einsatz in Sotschi und Milano konnte man das HoS in Zürich auf dem Sechseläutenplatz besuchen. Die spannende Konstruktion wurde durch die KIFA AG in Märstetten produziert und von ihr auch jetzt in Zürich in Zusammenarbeit mit der Schweizer Armee auf- und wieder abgebaut. Während der EM war das HoS ein Ort der Begegnung - in Zürich wurde es wegen seiner imposanten Erscheinung von einigen Tausend Gästen bestaunt. Was vielleicht der eine oder andere Besucher nicht wusste: Auch die Logistik bei diesem Projekt war und ist herausragend. Das Material ist nämlich bereits wieder eingelagert und wartet auf die nächste Reise. Also dann, auf Wiedersehen in Frankreich!

BEINAHE ÜBER DEN WOLKEN IMPOSANTE ERSCHEINUNG

Diese Masse können sich sehen lassen: 42 Meter Durchmesser, eine Firsthöhe von 52 Metern und 1700 m² Dachfläche. Diese Angaben gehören zur Spezialdachkonstruktion für das neue Zuckersilo der Zuckerfabrik Aarberg+Frauenfeld AG. Das neue Silo ermöglicht es dem Standort Frauenfeld, den Zucker über eine gewisse Zeit zu lagern, um die Nachfrage jederzeit erfüllen zu können. «Das war eine Höchstleistung der Zimmermannskunst im wahrsten Sinne des Wortes», so Norbert Störchli, der für einige Zeit seinen Arbeitsplatz auf rund 50 Meter Höhe hatte.



PRODUZIEREN, VERKAUFEN, WOHNEN DORFKÄSEREI IM NEUEN KLEID

Wer in der Dorfkäserei Studerus einkaufen geht, wird positiv überrascht sein. «Der Neubau gefällt uns sehr gut, und wir fühlen uns seit der ersten Minute wohl hier. Es macht Spass, hier zu arbeiten», so Ruedi Studerus kurz nach dem Bezug der neuen Räumlichkeiten. Holz ist natürlich und passt hervorragend zum Naturprodukt Käse. So profitiert der grosszügige Verkaufsraum vom angenehmen Raumklima.

INTERVIEW MIT PROJEKTLEITER JÖRG SCHENK

AB UND ZU HABE ICH SCHLAFLOSE NÄCHTE



Jörg Schenk,
Projektleiter Verpackung
KIFA AG

Sind Verpackungen aus Holz heute überhaupt noch zeitgemäss?

Jörg Schenk: Mehr denn je. Zum einen ist Holz als Grundmaterial ideal für die individuelle Verpackungsherstellung, und zum andern bietet Holz sehr viele gute Eigenschaften, die gerade bei der modernen Verpackung zum Tragen kommen. Auch bei unseren Systemverpackungen, dem Zusammenspiel von zwei Materialien wie zum Beispiel Holz und PE oder Karton und PE, ist Holz nicht wegzudenken.

Was verstehen Sie unter Systemverpackungen?

Jörg Schenk: In erster Linie ist die Systemverpackung für den Kunden eine Gesamtlösung. Je nach Anforderung des Kunden kommen schon bei der Verpackungshülle verschiedene Materialien wie Holz oder Karton zur Verwendung. Die Einlagen der Verpackung werden dann individuell auf das Kundenprodukt und die Nutzung abgestimmt, entsprechend entworfen und danach umgesetzt. Ob aus Holz, Kunststoff oder anderen Materialien - bei der Verpackung steht der Anspruch des Kunden im Mittelpunkt. Vielfach werden Systemverpackungen bei uns bestellt, die dann die Produktions- oder Betriebsabläufe bei unserem Kunden optimieren. So erhält der Kunde eine auf seinen individuellen Ablauf ausgerichtete Verpackung, die vieles erleichtert.

Wo werden Systemverpackungen angewendet?

Jörg Schenk: Das Einsatzgebiet ist gross. Grundsätzlich produzieren wir Ein- und Mehrwegverpackungen. Vielfach schützen wir mit Systemverpackungen Maschinen (gross und klein), Einzelteile, Werkzeuge oder Geräte. Das sind nur einige Beispiele. Dabei sind die Kunden sowohl weltweit tätige Partner als auch regionale Unternehmen. So durften wir kürzlich Ersatzteile für Schiffe verpacken. Der Clou war der multifunktionale Deckel der Verpackung, der nach dem Öffnen umgekehrt gleich als Werkbank diente.

Was macht den Verpackungsservice der KIFA AG aus?

Jörg Schenk: Da können wir nahtlos an die vorgängige Antwort anknüpfen. Wir sind nahe beim Kunden, lösen direkt und professionell sein Verpackungsproblem. Dazu gehört unsere extrem hohe Flexibilität, mit der wir auf Kundentermine reagieren können. Dann ist es unser Verpackungsteam, das über ein grosses Know-how verfügt und an jeder neuen Aufgabe wächst. So profitiert jeder Kunde vom gewaltigen Erfahrungsschatz. Und der letzte Punkt ist die Möglichkeit, dank unserer Personalressourcen auch grosse, eilige Projekte zu realisieren. So können wir immer wieder auf gelernte Zimmerleute aus unserer Systembauabteilung zurückgreifen, die dann mit ihrem Fachwissen die «Verpacker» unterstützen.

Waren Sie auch schon am Ende Ihres Verpackerlateins, weil etwas zu gross, zu schwer, zu dick oder zu hoch war?

Jörg Schenk: Mit gutem Gewissen, nein! Unser Team ist in den letzten Jahren kontinuierlich an den Herausforderungen gewachsen und hat so sehr viel Erfahrung erarbeiten können, dass es heute für mich heisst: Geht nicht, gibts nicht! Zugegeben habe ich aber ab und zu schlaflose Nächte, weil knifflige Aufgaben mein Konstrukteurenherz höherschlagen lassen. Dann kommt der Berufsstolz dazu, das Kundenprodukt mit all seinen individuellen Anforderungen optimal verpacken zu können. Der Prozess geht dabei vom Ausmessen bis hin zur Logistik - dann ist Denkarbeit gefordert.

Was war das spannendste Gut, das Sie in Ihrer KIFA-Zeit verpacken durften?

Jörg Schenk: Es sind für mich nicht die Kundengüter selbst, sondern die spezifischen Herausforderungen, die sie mit sich bringen. Dabei sind es Konstruktionen oder Teile davon, die mir eher in Erinnerung bleiben. Doch ein Produkt kommt mir gerade in den Sinn. Nicht sehr spektakulär, aber irgendwie bezeichnend für uns. Es war ein elektrischer Rollstuhl für eine Dame. Sie suchte eine Verpackung und sandte uns eine Anfrage mit einem beinahe unmöglichen Anforderungskatalog (tragbar auf Reisen, verstaubar unter dem Hotelbett usw.). Wir konnten die Verpackung für sie erstellen, und der Lohn war eine ausgeklügelte Lösung, die die Dame mit Gipfeli für die ganze Abteilung honorierte.



Preisträger und Gratulanten auf einer Bühne (von links): Peter Hinder, CEO Thurgauer Kantonalbank, Ruedi Heim, Unternehmensleiter KIFA AG, Rudolf Heim, VR-Präsident KIFA AG, Urs Heim, Geschäftsleitung KIFA AG, Christian Neuweiler, Präsident IHK Thurgau, Hansjörg Brunner, Präsident Gewerbe Thurgau, und Laudator Bernhard Koch, Regierungspräsident Kanton Thurgau (bis Ende Mai 2014)

«DER THURGAUER APFEL»

KIFA AG GEWINNT DEN MOTIVATIONSPREIS

Die KIFA AG gewinnt den Motivationspreis der Thurgauer Wirtschaft 2014. Damit wird ein traditionsreiches Familienunternehmen ausgezeichnet, das sich seit beinahe 100 Jahren am Markt behauptet. «Es gibt Firmen, die Geschichte haben. Und es gibt Firmen, die Geschichte machen», sagte Regierungspräsident Bernhard Koch an der Preisverleihung im März in Aadorf. «Unsere Preisträgerin macht beides: Sie hat Geschichte, und sie schreibt in positiver Weise Geschichte», fuhr er fort.

In die Zukunft blicken

«Der Preis macht uns besonders stolz, weil man sich dafür nicht bewerben kann. Es ist eine Anerkennung der Wirtschaft, der Behörden und der Öffentlichkeit», erklärte Ruedi Heim, Unternehmensleiter, kurz nach der Verleihung. Die KIFA AG mit den Bereichen Systembau und Verpackungen setzt auf das Naturprodukt Holz. Ein Entscheid, der sich als absolut richtig erwiesen hat. Denn sowohl im Bau als auch bei den Verpackungen lässt sich mit dem Werkstoff Holz und dem richtigen Know-how beinahe ohne Grenzen bauen und verpacken. «Der Motivationspreis ist eine Auszeichnung für Innovation und Leistung in den vergangenen Jahren. Er bestärkt uns, als Unternehmen auf dem richtigen Weg zu sein. Aber unser Blick ist nach vorne gerichtet. Wir wollen uns stetig weiterentwickeln», stellte Ruedi Heim in seiner Ansprache fest.

AM GLEICHEN STANDORT

AUSBAU DES FIRMENSITZES IN AADORF

Mitten im Dorfkern von Aadorf ist das Firmengelände der KIFA AG angesiedelt. Oftmals stösst man an die Grenzen der Räumlichkeiten, wenn es darum geht, grosse Systembauprojekte zu realisieren. Nun ist es gelungen, ein angrenzendes Firmengebäude in der Nachbarschaft zu erwerben. «Wir konnten uns mit der Verkäuferin schnell und unbürokratisch einigen. Mit der vorgängigen Besitzerin, der Firma Gressel AG, verband uns ein langjähriger Mietvertrag», erklärt Ruedi Heim, Unternehmensleiter der KIFA AG den Erwerb der Liegenschaft. In einem ersten Schritt werden die Planungsabteilungen Systembau und Verpackungen, die Einheit Verkauf/Beratung sowie der gesamte Servicebereich an die Schützenstrasse ziehen. Kunden werden dann im neuen Gebäude empfangen. Die KIFA-Standorte in Märstetten und Uzwil werden im bewährten Stil weitergeführt.

IM ZENTRUM VON AADORF RÄUME ZU VERMIETEN

Das KIFA-Firmengelände im Zentrum von Aadorf bietet auch für Dritte viele Vorteile. In den verschiedenen Gebäuden stehen Räume zur Verfügung, die unterschiedliche Nutzungen zulassen. In der neuen Überbauung Châtel machen sich die Swica und die Spitex Thurgau die zentrale Lage zunutze. Weitere Gewerberäume und Büros sind hier noch verfügbar. Auch sind in den Minergie-Häusern immer wieder Wohneinheiten frei. Ein kurzer Telefonanruf bei den Immobilienverantwortlichen der KIFA AG lohnt sich immer. Durch die Erweiterung des Standorts (siehe Artikel oben) entstehen zudem Lagerräume für Mieter. Verschiedene Raumgrössen und -ausstattungen stehen dabei im Angebot. Unser Immobilienfachmann Urs Heim gibt gerne Auskunft: +41 52 368 41 21.

